

Interview zur Karpfensaison – AZ vom 18.09.2020

Teichnixe Sophia schimpft über die Otter

21-Jährige aus Muckenthal im Kreis Tirschenreuth ist das Gesicht der Oberpfälzer Karpfenbauern – Interview zur Karpfensaison

Von Wolfgang Benkhardt

Tirschenreuth. Die Karpfensaison ist eröffnet. Landauf, landab werden nun die Fischgewässer abgefischt. Teichnixe Sophia Bächer erzählt im Interview von der neuen Saison, von Corona und von Tieren, die Karpfen ebenso zum Fressen gern haben wie sie.

Wie gut haben sich Karpfen im vergangenen Sommer entwickelt?

Sophia Bächer: Genau lässt sich das leider immer erst sagen, wenn man den Fisch bei der Abfischung in der Hand hält. Das Wetter war für das Wachstum auf jeden Fall förderlich: Wir hatten warme, aber nicht zu heiße Temperaturen und Niederschläge im Wechsel. Das lässt eine durchschnittliche Ernte erwarten.

Wie werden sich die Preise entwickeln? Wird Karpfen teurer oder billiger oder bleibt der Preis unverändert?

Wir haben die Befürchtung, dass viele Karpfen „stehen bleiben“ und wieder zurückgesetzt werden müssen, da aufgrund der Pandemie weniger Absatz möglich ist. Natürlich hoffen wir, dass es nicht zu einem



Sophia Bächer ist die amtierende Teichnixe der Arge Fisch. Sie hat das Amt 2018 von ihrer Schwester übernommen.

Bild: Diana Stöckl

Preisverfall kommt und die Preise gehalten werden können. Die Karpfen sind schließlich trotz der jetzigen Situation immer noch das gleiche, sehr hochwertige Qualitätsprodukt. Vielleicht ist sogar eine leicht

te Preissteigerung möglich aufgrund der hohen Qualität. Das lässt sich aber nur schwer einschätzen. Wir sind schließlich erst am Anfang der Saison.

Wie lange dauert eigentlich die Karpfensaison?

Sie beginnt immer im September und endet im April. Und sofern uns die Pandemie nicht in die Quere kommt, hoffen wir auch, dass die Fischläden und Fischrestaurants in der Region durchgehend geöffnet bleiben können.

Gab es Probleme bei der Bewirtschaftung der Teiche wegen der Corona-Pandemie? Und wie hat sich der Lockdown ausgewirkt?

Nein, Probleme gab es nicht. Die Hygienevorschriften mussten natürlich eingehalten werden. Aber das Abfischen im Frühling war wie gewohnt erlaubt. Allerdings hat der Lockdown die zurückliegende Karpfensaison abrupt beendet. Daher sind viele Fische „übrig geblieben“. Auffallend war übrigens, dass man an den Teichen mehr Leute getroffen hat, welche die Region zu Fuß oder mit Fahrrad erkundet haben. Die Heimat und unsere Teichpfan-

ne wurden von vielen als wunderschöne Kulturlandschaft wiederentdeckt.

Hat sich Corona auch auf Ihr Amt als Teichnixe ausgewirkt?

Natürlich. Ich hatte fast keine Termine. Viele Events wurden abgesagt, darunter auch eine Slow-Food-Messe im März, Kochwettbewerbe im Sommer und andere Dinge. Es gab aber vermehrte Anfragen nach Autogrammen. Ich musste meine Autogrammkarte sehr oft verschicken. Nun freue ich mich auf die anstehenden Erlebniswochen Fisch und die Karpfensaison, damit zumindest im Kleinen wieder für den Karpfen geworben werden kann und viele Leute in unser Land der 1000 Teiche kommen. Aber auch hier gibt es große Einschränkungen. Normalerweise gibt es eine große Eröffnung der Erlebniswochen Fisch und dann natürlich als Höhepunkt die Kornthener Karpfenkirchweih. Heuer ist stattdessen eine Tour der regionalen Genüsse mit vielen kleinen Veranstaltungen geplant.

Wie lange wird es dauern, bis alle Weiher im Land der 1000 Teiche abgefischt sind?

Insgesamt gibt es 4700 Teiche. Schwer zu sagen, wie lange das dauert. Die dreijährigen Karpfen zum Verzehr sind aber in der Regel bis Ende November abgefischt.

Wo sind die Hauptabsatzmärkte für die Karpfen aus dem Landkreis Tirschenreuth?

60 Prozent unserer Fische werden lebend nach außerhalb des Landkreises weiterverkauft. 20 Prozent bleiben im Landkreis und kommen verarbeitet in Restaurants auf den Tisch oder werden in Direktvermarktung verkauft. Außerdem sind da auch noch Angelvereine, die für den Besatz Karpfen abnehmen.

Und wie sieht es mit Fischräubern aus? Gab es da große Verluste?

Ja, durchaus. Das größte Problem ist für die Teichwirte derzeit der Fischotter, der allein für 60 Prozent der Verluste verantwortlich ist. Zum Vergleich: Die Verluste durch Fischreiherr liegen bei 10 und die durch den Kormoran bei etwa 30 Prozent. Und natürlich gibt es auch Einbußen durch den Biber, der zwar keinen Fisch frisst, aber schwere Schäden an den Dämmen und am Wasserverlauf anrichten kann.